

Der Übermensch in uns?

Dr. phil. Martha von Jesensky

Nachdem im Mai 2019 elf Kletterer am Mount Everest, dem höchsten Berg der Welt ums Leben gekommen sind, beschloss die Regierung im Nepal, Massnahmen zu ergreifen. Was ist geschehen?

Der Everest kann von nepalesischer und chinesischer Seite aus bestiegen werden. Das Gros der Expeditionen wird aber von Nepal aus in Angriff genommen. Von Bergsteigern wird verlangt, für umgerechnet 11000 Franken eine Gipfel-Lizenz zu kaufen. Bis auf einfaches ärztliches Attest, dass man gesund ist, müssen die Bergtouristen keine weitere Befähigungen oder Klettererfahrungen nachweisen. Für diese Saison wurden bereits 381 Gipfel-Lizenzen ausgestellt, so viele wie nie zuvor. Um das Bergabenteuer zu organisieren, verlangen Expeditionsanbieter noch zusätzlich 50 000 Franken.

Das Risikopendel schlägt um.

Waren in anderen Jahren die Sherpas einem erhöhten Todesrisiko ausgesetzt, hat es dieses Jahr vor allem Bergsteiger getroffen, die dank der Dienste der Sherpas auf den Mount Everest stiegen. Die Ursachen: Sherpas setzen sich vermehrt Gefahren wie Lawinen, Gletscherabbrüchen, Steinschlag oder Wetterumbrüchen in höherem Ausmass als die Bergsteiger, die bis zu 100 000 Franken zahlen, um den höchsten Berg der Welt erklimmen. So sind im Jahre 2014 durch herabstürzende Eismassen im gefürchteten „Khumbu-Eisfall“ 16 Sherpas umgekommen.

Dieses Jahr ist alles anders. Elf Bergsteiger liessen bereits ihr Leben am Everest, kein Sherpa war unter den Toten. Hauptgrund waren nicht Lawinen, Abstürze oder Steinschlag: Vielmehr bildeten sich am wegen Rekordaufkommens lange Schlangen. Stau über 8000 Meter aber bedeutet einen längeren Aufenthalt in der Todeszone. Die Folgen: Höhenkrankheit, Erschöpfung, Sauerstoffmangel. Der US-Bergsteiger und Schriftsteller John

Krakauer, der selbst eine solche Tour am Everest mitgemacht hat, schreibt in seinem Bericht „*In eisige Höhen*“: **Ungeduld und Zeitverlust.** Der Stau in der Todeszone sei auch für die nie dagewesene Zahl an Todesopfern in der diesjährigen Frühjahrsaison verantwortlich, sagen die Beobachter. Augenzeugen unter Bergsteigern berichteten von gefährlichen Szenen auf dem wenige Quadratmeter grossen Gipfel in 8848 Metern Höhe, genannt „Hilary Step“:

„Dort hätten einige Kletterer geschubst und gedrängt, um Selfies zu schiessen ... Die Tatsache, dass die Kletterer aufgrund des Andrangs viel länger in höchsten Höhen ausharren mussten, hätte vermutlich bei so vielen Todesfällen eine Rolle gespielt.“ (Vgl. TZ, 1.Juni 2019) Siehe hierzu „*Stau am Mount Everest im Mai 2019*“:



Nun zu welchem Typus könnten Menschen gehören, die solche Strapazen auf sich nehmen, um einmal auf dem höchsten Berg der Erde zu stehen? Welche Gesinnung treibt sie?

Ich sehe hier eine mentale Ähnlichkeit mit *Friederich Nietzsches* (1844-1900) philosophischem Selbstbewusstsein, wonach **der Mensch sich selbst eine Bedeutung schaffen muss, wenn er**

seinen Weg ohne glauben an Gott gehen will. Diesen Weg beschreibt er in seinem bekannten Werk „*Also sprach Zarathustra*“.

Es handelt sich um einen Weisen mit prophetischen Gaben, namens Zarathustra, der von einem Berg herabkommt, um die Menschen zu lehren, wie man „Übermensch“ wird. Im Denken des „Übermenschen“ gibt es weder einen Glauben an Gott, noch an einen göttlichen Sinn der Welt (er gibt sich selbst einen Sinn), noch Anerkennung für christliche Werte, auch nicht „*die Unterscheidung von Gut oder Böse*“. Er sucht etwas **Verborgenes in seinem Innern**, das er aber nicht findet, selbst wenn er ausginge, um es zu suchen. Trotzdem geht er diesen Weg weiter, auch wenn es ihm bewusst ist, dass er sich, wie Nietzsche sagt „... *immer am Abgrund*“ befindet. (Vgl. L. Kolakowski, 2006 / W. Weischedel, 1982) Der Drang, ein selbstgestecktes Ziel, das ihn zum „Übermenschen“ machen kann, erfüllt ihn.

Was fehlt diesen Menschen?

Ich denke die Erkenntnis, dass Gott den Menschen nach seinem Abbild erschaffen hat, die Sehnsucht nach IHM ins Herz gelegt hat und die Fähigkeit, sein Wort zu verstehen. Mit Recht sagt Huldrych Zwingli: Nichts ist so klar wie das lebendige Wort Gottes in der Bibel. Es ist mächtig und spricht direkt zur Seele des Menschen. **Die Undeutlichkeit rührt nicht daher, dass sein Wort unklar ist, sondern dass Menschen in ihren Leidenschaften gefangen sind.** (Vgl. forumKirche / 11-2019, Thurgau) - Auch die „Übermenschen“?
